

Hermann Josef Schmidt

Nietzsche absconditus

Warnung [Jugend. 1. Teilband 1858-1861, 1993]

„Je mehr die Herrschaft aller Religionen und aller Kunst der Narkose abnimmt, um so strenger fassen die Menschen die wirkliche Beseitigung der Übel ins Auge.“
(F. Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches 108.)

*Nietzsche absconditus*¹ oder *Spurenlesen bei Nietzsche* ist im oberflächlichsten Sinne kein wissenschaftliches Nietzschebuch – aber vielleicht ein nicht ganz unphilosophisches –, wenn Wissenschaftlichkeit lediglich darin bestehen sollte, daß es sich von den meisten Schriften, die an der Frontlinie der Nietzscheinterpretation standen, methodisch und ergebnismäßig nicht allzusehr unterscheiden, tradierte Standards also auch als die seinen akzeptieren, reproduzieren und (re)präsentieren soll. Es unterscheidet sich nämlich allzusehr von ihnen, den Standards, manchen Blickeinengungen und den Ergebnissen.

Zum einen versucht es etwas, was lange vergessen zu sein schien: es sucht den direkten Weg zu Nietzsche selbst, sucht ihn und seine Probleme (nicht nur die seiner Philosophie oder gar die seiner Interpreten) zu erkennen, geht also den in unserer häppchenproduzierenden Interpretationskultur nur scheinbar neuen, in Wirklichkeit jedoch weit angemesseneren Weg nietzscheidäquaterer Nietzscheinterpretation, die als immanente Interpretation – „Nietzsche von innen gesehen“ – jeder Interpretation vorauszugehen hat und selten genug in Angriff genommen worden ist.

Zum anderen hält sich *Nietzsche absconditus* nicht an übliche Rituale, befreite sich, es sei eingestanden, im Zuge seiner Ausdifferenzierung von vor allem zweifachem Ballast: es versucht, in der Sprache deutscher Bildungstradition und teilweise in der Umgangssprache (und eben nicht in modischem Wissenschaftsjargon bzw. -rotwelsch) mit Ihnen zu sprechen; und es kommt ihm nicht darauf an, aufkosten der Auseinandersetzung mit Nietzsche und eines möglichst nietzscheidäquaten Nietzscheverständnisses Sekundärautoren zu paraphrasieren. Dagegen wird hier öfter Nietzsche zitiert: begründet aus der Sache und trotz bzw. ausdrücklich gegen Giorgio Collis Warnungen². Es wird vor allem interpretiert, ebenfalls gegen Collis Diktum, der ja zu glauben nahelegt, jeder könne Nietzsche verstehen, wenn er nur ‘könne’, was er lebenswürdigerweise nicht spezifiziert, und außerdem ‘wolle’ ...; um dem Leser, der nachdenkt, dann das private Aha-Erlebnis zu schenken, worauf es ihm hinter-sinnigerweise ankommt: wenn Nietzsche nicht interpretiert zu werden braucht, wenn es nur darauf ankommt, ihn verstehen zu können und zu wollen, ja weshalb um Himmelswillen dann die irritierende, vielleicht sogar skandalöse Heterogenität der Nietzscheinterpretation? Wollen da vielleicht einige gar nicht? Oder können sie nur nicht? Oder ist das „um Himmelswillen“ schon eine Antwort? Oder? Unterscheidet Colli anschließend noch zwischen exo- und esoterisch, zwischen einer Interpretation von außen und wirklich von innen heraus, dann sieht man förmlich, wie er schmunzelnd den Leser ins Nietzschelabyrinth locken will, um drinnen, wo es dunkel ist und so wunderschön hallt, dröhnend hinter ihm herzulachen. Hier wird nur wenig Sekundärliteratur zitiert, weil ich mich voll auf Nietzsche konzentriere, das ist spannend und vom Ergebnis her vielschichtig genug, um ihm in seine versteckten Höhlen und Hinterhöhlen zu folgen, den Grundriß der Grundproblem(land)karte Nietzsches zu entwerfen und sie anschließend zumindest teilweise zu kolorieren. Denn die Grundprobleme Nietzsches, die sein Denken und Leben formen, sie sind es, die im Zentrum dieser Schrift stehen: das mag sie von leider allzuvielen, was zu Nietzsche veröffentlicht wurde, abheben.

Zum dritten unterscheidet sich dieses Spurenlesen von rein wissenschaftlichen Nietzscheerörterungen dadurch, daß es etwas tut, was auch Nietzsche immer tat und was für sein Denken so charakteristisch ist, daß man es geradezu paralysieren müßte, wenn man auch diese Komponente noch ausblenden würde: es kappt nicht die Bezüge zu seinen Lesern und zu Nietzsches sowie unserer Gegenwart. Nietzsche ist aktuell, weil er denken kann und gedacht hat – und zwar *gegen* den Strom der Herdentiere und „gebundenen Geister“, vor allem freilich gegen ihre Hirten sowie die Legionen der Nachschwätzer (und sei es in abgehobener Diktion) – wie kaum einer in den vergangenen Jahrhunderten. Das haben diese – wundert es Sie? – sogleich begriffen und

zugedeckt, zugekleistert, ins Dunkel gerückt: nicht zuletzt *als* Nietzscheinterpreten, die mit Nietzsche *ihre* Geschäfte machen und insbesondere den Kritiker und radikalen (Selbst-)Aufklärer Nietzsche (ebenso wie diesen Gesichtspunkt herausarbeitende Literatur) eskamotieren wollten und konnten. Dieses Spiel wird hier nicht nur nicht mitgespielt oder stillschweigend akzeptiert, sondern aufgedeckt. Nietzsche wird zwar vorsichtig, aber konsequent in den Bezug zu unserer Gegenwart gerückt, in den er gehört; nicht 'aktualisiert', denn das hat er fürwahr nicht nötig, sondern er wird nur nicht mehr in dem, was *ihm* wichtig war und was *er* zu sagen hatte, penetrant ausgeblendet; das hat er zwar auch nicht nötig, aber *wir* haben es nötig. Und *wie* wir es nötig haben!

Zum vierten ist *Nietzsche absconditus* kein Nachschlagewerk zu Nietzsche. Es folgt Nietzsches Denk- und zuweilen Lebensspuren, soweit sie in seinen Texten identifizierbar sind, so gründlich und hintersinnig wie nur möglich; und deshalb begegnen Sie z.B. wichtigen Texten an oft unerwarteter Stelle immer wieder neu, weil der *dann* erstmals gewonnene Zusammenhang eine weitere Perspektive eröffnet. So nutzt es wenig, mit Hilfe eines Index den einzelnen Nennungen zu folgen, weil ihre Relevanz erst aus dem Gesamtzusammenhang zu erschließen ist. Deshalb wurde – *horribile dictu!* – auch auf Indices, vor allem freilich einen Stellenindex, verzichtet. Wer über Nietzsche kompetent urteilen möchte, sollte Nietzsche ganz (und wer über *Nietzsche absconditus* kompetent urteilen möchte, sollte auch *Nietzsche absconditus* ganz), gründlich *und* im Zusammenhang lesen.

Zum fünften schließlich könnte Ihnen – zumindest jedoch dem Kind und dem Jungen, die in Ihnen ja noch leben, weil Sie es einst waren (W. Hugh Missildine³) und nicht selten noch immer sind (E. Berne⁴) – *Nietzsche absconditus* recht nahe gehen, Ihnen im nicht nur übertragenen Sinne vielleicht sogar 'allzudicht auf den Pelz' rücken. Sie begegnen in so manchem, was Sie hier finden, nämlich nicht nur dem Kind und dem Jungen Friedrich W. Nietzsche, sondern, da Sie ein besonders 'eigenwilliges' und 'eigendenkerisches' Kind gewesen sein müssen – sonst lesen Sie ein Buch wie *Nietzsche absconditus* allenfalls gezwungenermaßen – wohl auch sich selbst, Ihrer eigenen ja nicht nur intellektuellen Freudens- und zumal Leidensgeschichte. Der ernsthaften Auseinandersetzung mit unseren eigenen Lebenserfahrungen auf eine Weise aus dem Wege zu gehen, so von ihnen abzulenken, daß man zuweilen sogar selbst den Eindruck gewinnt, man würde sich ihnen durchaus 'stellen', ist ja das Geschäft unserer Epoche. (Auch dazu liegt *Nietzsche absconditus* quer, auf Konfrontationskurs, ist also neben vielem anderen auch ein radikal aufklärerisches und autotherapeutisches Buch; autotherapeutisch oder gar bestätigend, ermutigend freilich nur dann, wenn wir uns unserem wertvollsten Lebenskapital, unseren eigenen Erfahrungen nämlich, stellen und sie und uns, ihre eigentlichen Produzenten⁵ und nicht nur Rezipienten, besser verstehen wollen.)

Einhundert Jahre nach Nietzsches geistigem Zusammenbruch, der mehr ist als nur ein Zusammenbruch, nämlich ein Lehrstück, wird es allmählich Zeit, Nietzsche nicht nur zu interpretieren, sondern zu verstehen. Das ist wenig und doch fast schon alles. *Nietzsche absconditus* stellt sich nur diese Aufgabe. Der Verfasser hat sich nicht nur, wie die Pythagoreer der obersten Stufe, ein fünfjähriges, sondern, nach Abschluß seiner ersten Nietzscheschrift (1968), ein dreifaches pythagoreisches Schweigen auferlegt, bevor er sich zu Nietzsche wieder inhaltlich zu Worte meldete. Ob der Wein inzwischen gereift ist, haben nun Sie zu beurteilen. Sollten Sie den Versuch einer Nietzsches Texte möglichst ernst nehmenden, entwicklungsorientierten (also nietzscheadäquateren) Nietzscheinterpretation für abwegig halten, dann sind Sie kaum der Leser, den der Autor Nietzsche und seinem Spurenlesen wünscht.

Anmerkungen:

¹ Zu Anfang des sechsten Teilkapitels meiner „Einführung“ erkläre ich, was ich unter „Nietzsche absconditus“, „Nietzsche absconditissimus“, „Spurenlesen“ und „Tiefenphilosophie“ verstehe; vgl. auch *NaK*, Einl. für Metaspurenleser, S. 577-602.

² *Giorgio Colli*, Nach Nietzsche, S. 27

³ W. *Hugh Missildine*, In dir lebt das Kind, 1976ff

⁴ *Eric Berne*, Spiele der Erwachsenen, 1967ff

⁵ Dazu mein Beitrag *Sage mir, was Du glaubst, und ich ahne, wer Du bist...*, 1990